

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Eine Bierprobe zu Rom

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

### Eine Bierprobe zu Rom.



Bei den ehrwürdigen Vätern der heiligen Kongregation zu Rom gab es eines Tages nicht geringes Schütteln der Köpfe; es lag ihnen

davon wohl, aber gekostet habe es bis dato niemand; und vor allem: wie der in dem Fastenbrief genannte „Hausstrunk“ beschaffen sei, das müßte doch nicht einer unter der erhabenen Versammlung zu berichten.“

Die ehrwürdigen Väter konnten nicht umhin, sich diesen Erwägungen anzuschließen. Wie aber die Frage entscheiden? Da kam einer unter ihnen auf den geschickten Gedanken, es solle der deutsche Bischof eine Probe des genannten Bieres nach Rom senden, damit man sich hier an Ort und Stelle von dessen Wesen und Bedeutung selbst überzeugen könne.

Der bayerische Bischof, als er diesen Befehl erhalten, ließ alsobald ein ansehnliches Fäßlein Bieres, wie es die Bauern für ihre Knechte zu brauen pflegen, gut verpicht und verstopft, verladen und sandte es mit nächster Gelegenheit gen Rom. Nun waren dazumal die Eisenbahnen über die Alpen noch nicht fertig, und das Fäßlein ging einen gar langamen

Gang mit dem Frachtfuhrmann. Vierzehn Tage brauchte es, da war dasselbe erst am Fuße der Alpen angelangt; eine volle Woche blieb es da liegen, weil alle Pässe verschneit waren; endlich schmolz der Schnee ein wenig ab, und der Fuhrmann konnte es wagen, seinen Weg über den Brenner zu nehmen. Etliche Monate waren somit vergangen, als endlich das Fäßlein zu



Die ehrwürdigen Väter kosteten, sie kosteten einmal um's andere Mal.

klar und sichtlich zu lesen, daß er es den Gläubigen des Sprengels anbe, die harrnduadragesimalfasten sich und zu durchnen Trunkenen „Hausres“ erträger zu machen. e kann ein Bischof nur gleichen erben?! Ja, un's statt Bier ein gewesen re, da hätten hl auch die hrwürdigen iter von der ongregation

für Sinn und Verständnis gehabt! Aber Bier, es Getränk, das der Teufel extra für die barbarischen eutschen, und insbesondere für diejenigen unter ihnen, im Lande der Franken und Bajuwaren wohnen, funden hat, sollte doch kein Bischof mit auf den peisgezettel seines Fastenbriefes setzen dürfen!

Nur einer war unter den Vätern, der hatte ein ldes und verfühliches Herz, weil er eben noch in richtiger Bischof, sondern erst einer „in partis“ war.

Beiseidentlich erhob er seine Stimme und gab zu denken: „ob nicht am Ende der fremde Bischof doch zu entschuldigen wäre, wenn man in Betracht ehe, daß ja doch das Land der Bajuwaren und rranken ganz ein anderes sei als das goldene Land taltia; im übrigen wisse hier ja keiner, was eigentch Bier für ein Getränke sei, gehört habe man

Rom vor dem stattlichen Palaste abgeladen wurde, woselbst die heilige Kongregation ihre Sitzungen abzuhalten pflegt.

Nach war es bekannt geworden, daß die lange erwartete Probe des fremden Getränkes angelangt sei; sonst fehlte wohl dieser wegen Zipperleins, jener wegen Zahnweh, ein dritter hatte die Kirchenväter zu studieren; noch niemals aber waren die ehrwürdigen Väter so zahlreich beisammen gewesen wie dieses Mal! Das Fäßlein wurde von einem dazu bestellten Küfer entspundet, und bald hatte jeder eine Probe des Getränkes vor sich stehen.

Nun mag es sein, daß der Herr Bischof aus dem Bayerlande es hinter den Ohren sitzen hatte; er wird auch nicht gerade die feinste Sorte aller bayerischen Hausstrunkbiere herausgefunden haben. Auch hatte ja das Bier durch die lange, lange Reise über

die Berge hinweg sicherlich nichts an Gehalt und Würze gewonnen! Es wird viel eher einem mittelstarken Essig ähnlich gewesen sein als einem regulären Biere. —

Die ehrwürdigen Väter kosteten, sie kosteten einmal ums andere Mal, und ihre Gesichter wurden immer länger und faltiger; austrinken that keiner, aber einstimmig ward beschlossen: „In poenitentiam hibant“, d. h. zu gut deutsch: „Mögen sie das Zeug zur Fastenzeit trinken — dazu ist es der richtige Trank!“ —

Seitdem trinkt, was ein echter Bayer und Franke ist, auch zur Fastenzeit in Ruhe sein Bier, kein Bischof und kein Kleriker hat je etwas dawider. Ja, eiliche trinken munter mit, und nicht bloß zur Fastenzeit!

auch wacker sein Köpflein an und kutscherte bald nach Basel, bald nach Lörrach oder Müllheim, auch einmal mit der Frau zum Vetter nach Erez, über'n Rhein ins Elsaß hinein. Als er aber gerade wieder einmal in die Kutsche steigen wollte — siehe, da brach nicht etwa die Achse des Wägelchens, aber die Achse des Sägbockes zusammen, und der reiche Mann schlug auf dem Haufen Holz einen Purzelbaum um den andern: das schöne Kaleschlein aber fuhr wieder am Himmel wie weiland der Wagen des Elias. Was war denn da geschehen? Vor lauter Träumen und Träumen hatte der Hans Guckindielust nicht um das dicke Stück Holz durchgesägt, sondern auch den Sägbock dazu! Da lag er und hatte sich die Nase der Länge nach an der Säge aufgeschlitt.

Merke: 1. Bleib mit deinen Gedanken häufig auf der Erde; dann fällst du nicht aus den Wolken.

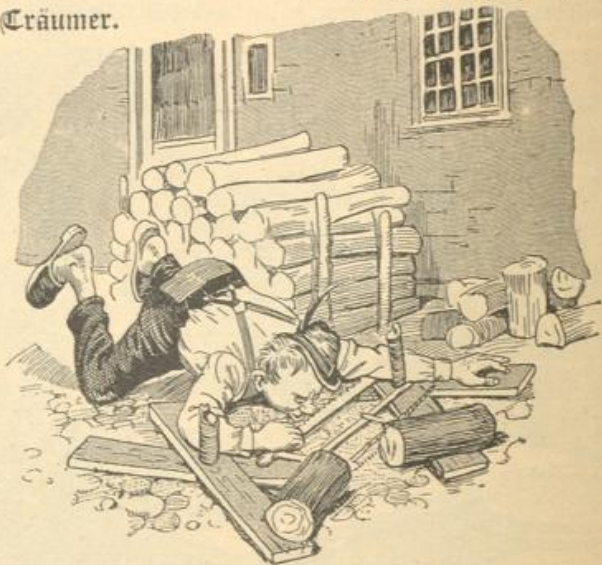
2. Du sollst lieber rechnen als träumen.

Dem Hans ist es noch gelind gegangen, denn schon manch anderer hat vor lauter Träumen oben in der Ehrlichkeit verlohren, weil er seine Träume auf rasche und leichte, aber unredliche Weise hat wahr machen wollen. Und er hat dann auch Holz sägen müssen, aber nicht etwa im Hofe des Ratschreibers, sondern in Freiburg hinter des hohen roten Mannes, wo die Schildmacher mit rollenden Kugeln auf- und abmarschieren, daß nur ja nicht einer von denen da drinnen unversehens wieder entwischt.

### Stößel, der Träumer.

Es giebt Menschen, welche fleißig sind und doch nichts zuwege bringen; welche dabei nichts haben und doch die Allerreichsten sind. Das sind die Träumer, die zu drei Vierteln in Träumen leben und nur zu einem Viertel in der Wirklichkeit. Sie halten mit sich selbst lange und aufgeregte Gespräche; sucheln mit den Händen und zucken mit den Achseln. Sie machen sich im Kopfe eine eigene Welt zurecht, und je schlechter es ihnen hier geht, desto lieber halten sie sich in den Gefilden ihrer Einbildungskraft auf; aber vor lauter geträumter Herrlichkeit bringen sie es in der Gegenwart zu nichts . . . .

Einer dieser seltsamen Vögel ist Stößel. Der stand einst im Winter im Hofe des Ratschreibers und sägte Holz. Da dachte er: Wenn ich nur für jeden Stoß mit der Säge einen Groschen hätte. Wieviel verdiente ich da im Tag, in der Woche, im Jahr, in 10 Jahren? (Ein braver Schüler kann's ihm nachrechnen.) Da kam denn eine solche Summe heraus, daß er selbst davor erschrak und sich nun alle Sorgen machte, wie er das viele Geld auch richtig verwenden wollte. Bauer blieb er nicht, das stand fest. Aber in die Stadt ziehen wollte er auch nicht. Er wählte also einen Mittelweg, indem er so ein paar Ackerlein und Weinberge kaufte, im übrigen aber sich hauptsächlich mit Bücherlesen unterhielt, denn das war seine Passion. Natürlich spannte er



Da lag er und hatte sich die Nase der Länge nach aufgeschlitt.

### S p r u c h.



Ein eigen Ding ist's um die Lebensbahn;  
Nicht jedem will die Pilgerfahrt gelingen,  
Und kriechend kam schon mancher mehr voran  
Als andre, die erhobnen Hauptes gingen.